Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 14. **Donnerstag den 17. Januar 1889.** **VII. Jahrg.**

ψ Samoa.

Die Nachrichten über den blutigen Konflikt, welcher am Schlusse des vergangenen Jahres in Samoa zwischen deutschen Matrosen und Eingeborenen stattgefunden hat, lenken die Blicke wieder einmal auf die unsicheren Verhältnisse jener fernen Inselgruppe in der Südsee. Bekanntlich bildet dieselbe seit länger als 20 Jahren das Feld rührigen deutschen Unternehmungsgeistes, und als die Frucht desselben sehen wir dort heute nicht nur den allergrößten Theil des Handels in deutschen Händen. Auch mehr als 14 000 Morgen Landes sind von Deutschen aus Urwald in blühende Pflanzungen umgewandelt worden, die hauptsächlich mit Kokospalmen, Baumwolle und Kaffee bestanden sind und die musterhaft verwaltet werden. Mehrere Hundert unserer Landsleute finden als Kaufleute, Pflanzer, Handwerker und Seeleute einen auskömmlichen Unterhalt und machen durch ihren Fleiß in jenem fernen Lande dem deutschen Namen Ehre.

Freilich hat sich diese Entwickelung deutscher Interessen nicht vollzogen, ohne daß nicht von mehr als einer Seite versucht worden wäre, störend einzugreifen. Nicht nur daß die Inselgruppe der immerwährende Schauplatz innerer Unruhen und Parteikämpfe ist, so daß es fast des unausgesetzten Schutzes der deutschen Interessen durch Kaiserliche Kriegsschiffe bedurft hat. Die im Lande ansässigen nichtdeutschen Fremden, bei der Lage der Inseln zwischen Australien und Amerika hauptsächlich englischer und amerikanischer Nationalität, haben nie aufgehört, das Wachsen der deutschen Interessen mit scheelen Blicken zu verfolgen und Alles zu thun, um dieselben zu schädigen. Sie sind es gewesen, die die Eingeborenen bestimmt haben, bald England, bald Amerika um Annexion zu bitten, nur damit Deutschland nicht eines Tages von den Inseln Besitz ergriffe. Sie sind nicht davor zurückgeschreckt, die inneren Parteikämpfe zu schüren und zum Bürgerkrieg zu hetzen, nur damit deutsche Kaufleute keinen Nutzen aus einer friedlichen Regierung zögen. An diesem Stande der Dinge hat weder der Abschluß von Handelsverträgen zwischen Samoa und den drei Staaten Deutschland, Großbritannien und Amerika am Ende der siebziger Jahre, noch die späteren auf die Unabhängigkeit der Inseln bezüglichen Verabredungen unter den Regierungen der genannten drei Staaten etwas ändern können. Es wurde vielmehr durch den Gang der Ereignisse immer klarer, daß die Samoaner nicht im Stande seien, geordnete Zustände auf den Inseln aus eigener Kraft herzustellen.

So kam es 1887 zwischen den genannten drei Regierungen zu diplomatischen Verhandlungen in Washington, um eine Grundlage für eine definitive Ordnung der Verhältnisse in Samoa zu vereinbaren. Leider geriethen diese Verhandlungen wieder ins Stocken, weil Amerika auf die englischen und deutschen Vorschläge nicht eingehen wollte. Bald darauf war der König Malietoa wegen seiner beleidigenden deutschfeindlichen Haltung durch das Einschreiten deutscher Kriegsschiffe aus Samoa entfernt und an seiner Statt der Häuptling Tamasese als Herrscher eingesetzt worden. Endlich schien die Zeit der Ruhe und der gedeihlichen Wirksamkeit für eine Regierung in Samoa gekommen zu sein. Die alten Hetzereien aber begannen von Neuem. Die gewissenlosen fremden Elemente des Landes konnten es dem neuen König Tamasese nicht verzeihen, daß er seine Einsetzung deutschem Einflusse verdanke und daß er sich dafür den deutschen Interessen dankbar erweise. Am 31. August v. J. ist ein Bürgerkrieg ausgebrochen, blutiger als je früher einer ausgefochten worden ist. Amerikanische Händler haben die Aufständischen unter dem Häuptling Mataafa mit Waffen und Munition versehen, und in australischen Zeitungen lesen wir, daß weder der amerikanische Generalkonsul in Apia noch der Kommandant des dort stationirten amerikanischen Kriegsschiffs aus ihren Sympathien für die Aufständischen irgend ein Hehl machen, dieselben vielmehr bei jeder Gelegenheit bethätigen. Und nun kommt die Nachricht, daß eine Abtheilung Samoaner unter der Führung eines Amerikaners, Namens Klein, einem Landungskorps unserer Kriegsschiffe schwere Verluste beigebracht hat!

Von den Ursachen und dem Hergang des gemeldeten Ereignisses kann man sich aus den vor der Hand allein vorliegenden telegraphischen Depeschen noch kein klares Bild machen. Das Landungskorps befand sich auf deutschem Pflanzungslande und war zum Schutze unseres Konsuls gelandet worden, während sich derselbe zwecks Verhandlungen nach dem Hauptquartier der aufständischen Eingeborenen begeben hatte. Aus der Höhe der Verlustziffer aber geht hervor, daß unsere Landsleute die Opfer eines verrätherischen Ueberfalls geworden sind. Hierfür spricht auch, daß ein Kriegszustand mit den Angreifern nicht bestand und daß man sich unsererseits also eines Angriffs vermuthlich gar nicht versehen hat. Hierfür spricht ferner, daß das Landungskorps trotz der anfänglich erlittenen großen Verluste, nach Heranziehung einiger weniger Verstärkungen, die Angreifer leicht und ohne weitere große Verluste zurückgeschlagen hat. Auch die ganz unglaubliche Thatsache, daß der Ueberfall unter Führung eines Amerikaners stattgefunden hat, trägt wesentlich zum Verständniß des Ereignisses bei. Verrätherei ist im Allgemeinen keine Eigenschaft des Samoaners und das Gefühl der Inferiorität gegenüber dem Europäer und die Scheu vor Konflikten mit einer europäischen Macht sind dermaßen in ihm lebendig, daß der Gedanke der gegen die Unseren verübten Verrätherei sicher nicht in dem Kopfe eines Samoaners entsprungen ist. Dazu bedurfte es der Aufreizungen und Hetzereien, ja der direkten Anführung durch gewissenlose Weiße.

Natürlich stockt in Samoa der Handel unter den kriegerischen Zuständen, die unseren Kaufleuten schwere Opfer an Geld und Gut, unserer Marine aber noch schwerere Opfer an Menschenleben gekostet haben. Zur Verhinderung der Wiederkehr solcher Ereignisse ist eine neue Verständigung zwischen den betheiligten Mächten geboten, wobei in das Gewicht fällt, daß sich England loyal auf die Seite Deutschlands zu stellen scheint.

Politische Tagesschau.

Ueber beabsichtigte Neuregelung der Dienstalterszulagen für die Volksschullehrer verlautet, daß in erster Linie im Interesse der älteren Lehrer die Mittel zur Schaffung einer dritten Klasse von Alterszulagen zur Verfügung gestellt werden sollen. Während bisher nach Zurücklegung des 22. Dienstjahres die höchste Alterszulage gewährt wurde, soll den Lehrern und Lehrerinnen fortan nach Zurücklegung des 35. Dienstjahres eine noch höhere Dienstalterszulage bewilligt werden.

Unter den neuen Eintragungen in das Berliner Handelsregister findet man auch eine neue Handels- und Kolonisationsgesellschaft mit stillen Mitgliedern, welche zunächst 10 000 Antheilscheine zu je 100 Mk. ausgiebt. An der Begründung hat sich eine Reihe von adeligen Herren aus Süd- und Norddeutschland betheiligt; als Präsident steht an der Spitze der Gesellschaft der Graf R. Fugger in Nürnberg. Die neue Gesellschaft, welche sich „Deutsche Handels- und Kolonisations-Gesellschaft" nennt, will nicht nur die unter den deutschen Schutz gestellten Kolonialgebiete, besonders Westafrika, durch den Handel mit den dort erzielten Rohprodukten, sowie durch den Export von deutschen Fabrikaten und Waaren der verschiedensten Gattung ausnutzen, sondern auch in diesen Gebieten Plantagenbau von tropischen Gewächsen und landwirthschaftlichen Anlagen verschiedenster Art betreiben. Die Unternehmungen der Gesellschaft sollen aber nicht auf die deutschen Schutzgebiete beschränkt werden, sondern auch dort zur Ausführung kommen, wo mit Sicherheit auf entsprechenden Gewinn zu rechnen ist. Die erste Expedition zur Begründung einer landwirthschaftlichen Station soll dem Vernehmen nach schon im nächsten Monat unter Leitung des Freiherrn v. Steinäcker in Liegnitz, dem sich mehrere andere an der Gründung der Gesellschaft betheiligte Herren anschließen wollen, nach Westafrika abgehen.

Wie die „freisinnigen" Kolonialfeinde die Tendenzmacherei betreiben, geht aus Folgendem hervor: Die Nachrichten über das Gefecht auf Samoa vom 28. v. M. sollten, wie „freisinnige" Blätter zu melden wußten, in Kiel eine ganz besondere Erbitterung gegen die deutsche Kolonialpolitik verursacht haben, und zwar bei den vielen in Trauer versetzten Familien. Wie nun aus der jetzt veröffentlichten Verlustliste hervorgeht, ist nicht ein einziger unter den gefallenen Mannschaften in Kiel zu Hause gewesen.

In Sansibar ist ein Schreiben Stanley's an den König Leopold der Belgier eingetroffen, welches in Abwesenheit des belgischen Generalkonsuls dem englischen Generalkonsul übergeben wurde. Ueber den Inhalt des Briefes ist noch nichts bekannt, da man dessen Ankunft in Brüssel erst in vierzehn Tagen erwartet.

Eine Depesche aus Suakim vom 12. d. M. lautet: Der Dampfer „Adjami" segelte heute mit irregulären Truppen ab, welche Halaib wieder besetzen sollen, damit dieser Platz ein Markt für den britenfreundlichen Stamm der Bischarins werde. Osman Digma's Macht vermindert sich augenscheinlich, da Deserteurs und Westafrikaner beständig hier ankommen. Der Bau der neuen Außenforts wird von den englischen Ingenieurs rasch betrieben.

Die preußische Thronrede findet in den Wiener Journalen die günstigste Beurtheilung. Die „Neue Freie Presse" sagt, diese Thronrede sei umwoben von dem Nimbus der Friedenspolitik und sie habe mehr erfüllt, als von ihr erwartet worden. Das „Fremdenblatt" führt aus, die Thronrede stelle dem preußischen Landtage eine Reihe großer Aufgaben, die er unter dem Zeichen des Friedens hoffentlich zu Ende führen werde. Das „Extrablatt" schließt aus der Thronrede, daß sich die Politik, welche die Grundlage der Friedensliga bildet, zum Heile der Völker Europas bewährt hat. Die „Deutsche Zeitung" endlich sagt mit Bezug auf den Friedenspassus der Thronrede, daß keine frohere Botschaft der Welt verkündet werden konnte.

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. Karl Hartmann-Plön.
(29. Fortsetzung.)

„Sehr wohl. Wird Fräulein Brandt auch mit dahingehen?"

„Vorläufig nicht, ich habe ihr einen unbestimmten Urlaub ertheilt, damit sie ihre kranke Schwester gründlich pflegen könne, bis dahin werde ich die auswärtige Korrespondenz selbst besorgen. Sobald meine Anwesenheit hier erforderlich, telegraphiren Sie, ab und zu komme ich auch zur Stadt und gehe auf die Börse."

Bärmann entfernte sich, um sich ungesäumt zu Römer zu begeben.

Der Geheimrath Wolter, der sich durch die Hartnäckigkeit, mit der sein Prokurist immer wieder aufs Neue die Prophezeihung ausgesprochen, Römer würde sie nicht halten können, in den letzten Tagen mehr Sorge gemacht, als er sich selber eingestehen mochte, war durch den Brief seines Bankiers und die wirklich eine Stunde später erfolgte Auszahlung der fünfmalhunderttausend Mark um ein Bedeutendes ruhiger geworden. War auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Römer durch den Falkenstein'schen Konkurs beträchtliche Verluste erleiden würde, so hielt er ihn doch für so wohlsituirt, daß er annahm, er könne sie ertragen, ohne daß eine Geschäftsstockung die Folge sein würde. In diesem Glauben wurde er noch bestärkt, als Bärmann die Nachricht mit zurückbrachte, daß Wolter die gekündigte zweite halbe Million erhalten könne, sobald er sie brauche, wenn es auch noch vor dem fünfzehnten August wäre.

Die Uebersiedelung der Familie nach der Schlangenburg war erfolgt, man hatte sich gleich auf einen längeren Aufenthalt eingerichtet und fast das ganze Hauspersonal der Villa mitgenommen. Von hier aus wollte man dem General von Weißenburg eine offizielle Gegenvisite machen und hatte die Bestimmung getroffen, am nächsten Sonntag nach Schloß Fichtenberg zu fahren, das nur eine halbe Stunde von der Schlangenburg entfernt lag.

Je näher der Zeitpunkt heranrückte, desto eigenartiger wurde dem Geheimrath zu Muthe, desto mehr beobachtete er sich, um die nöthige Unbefangenheit zur Schau zu tragen. Jetzt galt es, eine Probe abzulegen, ob er die Rolle, die er seit seiner Rückkehr von Afrika gespielt, bis in die feinsten Konsequenzen durchzuführen im Stande sei. Wohl fühlte er sich sicher, dazu die ausreichende Gewandtheit zu besitzen, aber es war ihm peinlich, eine solche Probe überhaupt ablegen zu müssen und immerhin war sie doch auch nicht ohne Gefahr.

Der Sonntag war gekommen. Um die Mittagsstunde hielt ein offener, mit blauer Seide ausgeschlagener, eleganter Landauer vor dem großen Hauptportale der Schlangenburg, Kutscher und Diener waren in großer Livrée, und vor dem Wagen stampften ungeduldig zwei prächtige Trakehner den Kies. Wolter und Frau stiegen in Gesellschaftstoilette ein und die Pferde zogen an. Nur langsam ging es den verhältnißmäßig steilen Schlangenberg, auf dem im Zickzack angelegten Weg hinunter, und erst, nachdem das Thal erreicht war, fuhren sie auf der Chaussee im scharfen Trab weiter.

Obgleich dem Geheimrath innerlich vor dem ersten Begegnen mit Menschen bangte, die ihn früher gekannt, war er äußerlich durchaus unbefangen, sprach er über Verschiedenes, was in geselliger Beziehung für die nächste Zeit geplant war und namentlich erklärte er eingehend, wie der Bau, an dessen Anfängen sie vorbeifuhren, sich späterhin gestalten würde. Es kam, wie leicht erklärlich, auch die Rede auf die Bewohner von Schloß Fichtenberg; Alexandra plauderte dabei durchaus harmlos und unbefangen auch über Herrn von Stolzenberg und sagte unter Anderem: „Ich möchte wohl auf dessen Vorleben einen Blick werfen dürfen, ein solcher Mann, der jahrelang in Rußland und Paris gelebt hat, wird Dinge erlebt haben, — doch nein, nein — ich würde doch verzichten, sie kennen zu lernen."

Wolter wußte, wie keusch und rein das ganze Denken seiner Gemahlin war, wie sie vor jedem Zweifelhaften in einem Charakter, namentlich in moralischer Beziehung sich scheu verschloß und zu einem solchen nie Vertrauen fassen konnte. Ein kleines Mißtrauen schien also vorhanden zu sein.

Fichtenberg war bald erreicht. Von der Chaussee bog man in eine kleine Plantanenallee, die auf einen großen freien Platz führte, auf dessen Mitte sich ein mit einem hochaufsteigenden Springbrunnen versehener Rasen von beträchtlicher Ausdehnung befand. Der freie Platz wurde durch die Frontseite des Schlosses begrenzt.

Der Wagen fuhr auf dem breiten Kieswege um die eine Seite des Rasens herum und hielt vor dem Portal. Der Diener sprang vom Bock und überreichte einem Diener des Generals, der sogleich auf der Freitreppe erschienen war und sich tief verbeugt hatte, eine Karte; nach wenigen Sekunden kam er mit der Meldung zurück, daß die Herrschaften willkommen seien.

Ein tiefer Athemzug entquoll Wolters Brust und nachdem er mit Alexandra den Wagen verlassen, betrat er festen Schrittes das Schloß.

Der Diener des Generals öffnete am Ende eines lang gestreckten Vestibüls eine Thür mit den Worten:

„Seine Exzellenz und die gnädige Frau lassen bitten, hier eintreten zu wollen."

Ein lautes „Ah!" entfuhr Alexandra, nachdem sie die Schwelle überschritten hatte.

Sie traten nämlich nicht, wie sie erwartet hatte, in ein Empfangszimmer, sondern in einem mit Geschmack und Luxus ausgestatteten Pavillon, dessen gegenüberliegende Wand fehlte und so einen überraschenden Blick auf einen oval geformten See gewährte, welcher von hohen hundertjährigen Bäumen dicht umstanden war, deren herabhängende Zweige die Oberfläche des tief dunkeln, fast schwarz erscheinenden Wassers berührten. Das Schloß lag mit seiner Rückfront hart an diesem See und die eine Hälfte des Pavillons ruhte auf Balken und Bollwerk, die aus dem Wasser hervorragten.

— Auch die meisten Londoner Morgenblätter besprechen die vorgestrige Thronrede Kaiser Wilhelms und drücken hohe Befriedigung über die Friedensworte des Kaisers aus.

Auf dem famosen Mailänder „Friedenskongreß“ erklärte der Boulangist Susini, er würde Boulanger eigenhändig erdolchen, wenn dieser die Republik verriethe.

Zorilla soll, nach einem Telegramm der „Frkf. Ztg.“ aus Madrid, da seine Pläne verrathen worden seien, London verlassen haben und nach Paris zurückgekehrt sein.

Wie aus Brüssel mitgetheilt wird, ist Oberst Lahure, einer der vertrautesten Rathgeber des Königs, der Verfasser der vielbesprochenen militärischen Flugschrift. Daß König Leopold dem Buche nahesteht, kann also nicht bezweifelt werden.

Aus Anlaß des russischen Neujahrsfestes ist dem Zaren ein in sehr freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßtes Schreiben Kaiser Wilhelms zugegangen.

Der russische Großfürst Nikolaus hat wiederum einen strengen Tagesbefehl an die Kavallerie erlassen, worin er allen Offizieren die Theilnahme an den pflichtmäßigen Hindernißrennen einschärft. 70 Kavallerie-Offiziere waren nicht im Besitze eigener Pferde, andere hatten kranke oder nicht zugerittene Pferde, noch andere waren selbst krank; aus diesen Gründen fehlten 244 Offiziere. Der Befehlshaber der 9. Kavallerie-Division, General Nowitzki, hat gegen die ausdrückliche Vorschrift Rennen ohne Hindernisse abgehalten, weil der Boden zu schlüpfrig und daher Hindernisse gefährlich gewesen wären. Der Großfürst ertheilte ihm einen Verweis und forderte strengste Erfüllung seiner Befehle.

Prinz Ferdinand von Koburg in Bulgarien hat den früheren Fürsten Alexander zum General à la suite und immerwährenden Inhaber des 1. Infanterie-Regiments und dessen Bruder Franz Joseph von Battenberg zum Major à la suite des 1. Kavallerie-Regiments ernannt.

In London hat man nach einem Telegramm der „Frkf. Ztg.“ Nachrichten aus Kairo, daß eine große Truppe Derwische von Dongola abmarschirt ist, um Wady Halfa anzugreifen.

Admiral Kimberley, Befehlshaber des Geschwaders der Vereinigten Staaten in der Südsee, erhielt Befehl, mit der Korvette „Trenton“, die sich gegenwärtig zum Schutz der amerikanischen Interessen in Panama befindet, nach Samoa zu gehen. Mehrere andere Schiffe werden nach Panama gesendet, weil man dort Unruhen befürchtet.

Deutscher Reichstag.

20. Plenarsitzung vom 15. Januar.

Die Bänke des Hauses weisen noch ziemlich große Lücken auf, während die Tribünen sowie die Hofloge dicht gefüllt sind; auf der Journalistentribüne findet angesichts des vermehrten Zudranges seitens des Publikums eine verschärfte Kontrolle statt.

Am Bundesrathstische befinden sich die Staatssekretäre v. Bötticher, Graf v. Bismarck-Schönhausen und Frhr. v. Maltzahn-Gültz nebst Kommissarien; gegen 1³/₄ Uhr erscheint der Reichskanzler Fürst v. Bismarck im Saale.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung nach 1¹/₄ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Nachdem an Stelle des aus dem Amte des Schriftführers geschiedenen Abg. Tröndlin (nat.-lib.) auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) der Abg. Dr. Meyer-Jena (nat.-lib.) zum Schriftführer des Hauses gewählt worden und der Gesetzentwurf, betreffend die Kontrole des Reichshaushalts ꝛc. für 1888/99, in dritter Lesung durch Annahme erledigt, wird in der Berathung des Etats bei dem Etat des Auswärtigen Amtes fortgefahren.

Das Kapitel 4 (Auswärtiges Amt) wird in seinen einzelnen Titeln ohne Debatte unverändert bewilligt.

Kapitel 5 enthält die Gesandtschaften, Konsulate und Schutzgebiete.

Die Titel 1 bis 97 passiren ohne Debatte. Titel 98 (Konsulat in Sansibar) wirft neben dem bisherigen Gehalt noch die Summe von 15 000 Mk. für einen Vizekonsul aus.

Abg. Richter (deutschfr.) sucht nachzuweisen, daß auch der Generalkonsul einen Theil der Schuld an den bestehenden Wirren in Ostafrika trage, indem derselbe Namens der Ostafrikanischen Gesellschaft den bekannten Vertrag abgeschlossen habe, während er wissen mußte, daß die Ostafrikanische Gesellschaft nicht in der Lage sei, den Vertrag auszuführen. Er halte es für angezeigt, den ganzen Titel bis nach Beschlußfassung über die zu erwartende ostafrikanische Vorlage auszusetzen.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck (welcher während der Rede des Abg. Richter in den Saal eingetreten war) hält die Schaffung eines Vizekonsulats in Sansibar für durchaus nothwendig, zumal der Konsul in Urlaubs- oder Krankheitsfällen eines Vertreters bedürfe. Auf die ostafrikanische Frage gehe er heute nicht ein, da dem Reichstage voraussichtlich heute oder morgen die ostafrikanische Vorlage zugehen werde.

Nach kurzen Erklärungen der Abgg. Oechelhäuser und von Bennigsen wird der Antrag Richter mit sehr großer Majorität abgelehnt und Titel 98 unverändert angenommen.

Die folgenden Titel werden debattelos genehmigt. Die Titel 108 bis 111 enthalten die Besoldungen der Beamten in den Schutzgebieten.

Bei Titel 108 (Kamerun) spricht Abg. Woermann (nat.-lib.) den Wunsch aus, daß die Privilegien der englischen Nyger-Kompagnie, die durch Erhebung von Ein- und Ausfuhrzöllen den Handel aller anderen handeltreibenden Nationen in jenen Gebieten hintertreiben, nicht noch weiter ausgedehnt würden.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck erwidert, daß es für das Auswärtige Amt sehr schwer sei, in die inneren Angelegenheiten der englischen Kolonialverwaltung einzugreifen. Ein bestimmtes Verlangen an die englische Regierung zu stellen, dazu fehle es ihm an der vertragsmäßigen Berechtigung. Das Auswärtige Amt habe schon mehrere Jahre hindurch die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf dieses Vorgehen der Nygerkompagnie gelenkt.

Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister Graf v. Bismarck-Schönhausen fügt dem noch einige kurze geschäftliche Mittheilungen hinzu, betont namentlich, daß, soweit die englische Regierung dabei in Betracht komme, diese auf demselben prinzipiellen Standpunkte stehe, wie die deutsche. Angesichts der Unmöglichkeit, das Vorgehen der dort handeltreibenden Nygergesellschaft von hier aus zu kontroliren, habe die deutsche Regierung sich veranlaßt gesehen, einen Berufsbeamten nach Lagos zu entsenden, und ebenso sei die englische Regierung diesem Beispiele gefolgt.

Abg. Richter (deutschfr.) lenkt die Aufmerksamkeit auf den Branntweinhandel in Kamerun, bei dem namentlich deutsche Firmen betheiligt sein sollen und der besonders die Thätigkeit der Missionsgesellschaften in jenen Gegenden beeinträchtigen solle. Außerdem bringt er zur Sprache, daß die Einfuhr von Waffen und Munition von Kamerun aus nach dem Hinterlande unbeschränkt fortdauere, und geht dann auf die Kolonialpolitik selbst ein, indem er darzulegen sucht, daß die Kosten, welche diese bisher dem Reiche verursacht, mit dem Nutzen dieser Kolonien in keinem Verhältnisse ständen. Schließlich erbittet er sich Auskunft über die Sklavenverhältnisse in denjenigen Gebieten, in welchen die deutsche Flagge weht. Ehe man an eine Lösung der Sklavenfrage gehe, müßte man doch in „unseren eigenen Schutzgebieten“ in dieser Frage klar sehen können.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck bemerkt, daß es sich bei der Sklaverei viel um Verhältnisse handele, welche seit Jahrtausenden eingebürgert seien, und die man nicht mit einem Schlage ändern könnte. Das Aufwerfen einer so schwierigen Frage könne nur dieselbe Tendenz haben, wie die Hetzereien der reichsfeindlichen Presse. Er könne nicht glauben, daß der Vorredner mit diesen Aufhetzereien sympathisire, welche von irgend einem Intransigeanten oder Reichsfeind gegen das eigene Vaterland hervorgerufen würden, um demselben Verlegenheiten zu bereiten. Lediglich um zwischen diesen und dem Vorredner eine breite Scheidewand zu ziehen, habe er im Augenblick das Wort ergriffen.

Abg. v. Kardorff (Reichspartei) wendet sich gegen den Abg. Richter. Die vorsichtige Kolonialpolitik, welche wir bisher befolgt, könne dem Reiche nur zum Nutzen gereichen, dasselbe sei auch stark genug, seine Kolonien zu schützen.

Abg. Woermann (nat.-lib.) weist dem Abg. Richter nach, daß dessen Ausführungen zum guten Theil auf mangelnder Kenntniß der Verhältnisse beruhen. Die Förderung der Kolonialpolitik werde mehr noch als durch die Zurückhaltung des Kapitals durch die Zurückhaltung von geeigneten Personen gehemmt. Wenn man erst Erfolge zu verzeichnen haben werde, würde sich die Sache anders gestalten.

Abg. Richter (deutschfr.) entgegnet u. A., daß die Freisinnigen stolz darauf seien, noch eine unabhängige Presse zu haben, welche auch dem mächtigsten Manne der Gegenwart gegenüber die Wahrheit zu sagen den Muth habe.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck wiederholt, daß die volle Beseitigung der Sklaverei ebenso wie die Erfolge der Kolonialpolitik sich nicht in kurzer Zeit erwarten lassen. Der freisinnigen Presse mache er nicht darüber einen Vorwurf, daß sie die Wahrheit sage, sondern darüber, daß sie dieselbe nicht sage.

Abg. Stöcker (deutschkons.) begrüßt die Bestrebungen zur Beseitigung der Sklaverei mit Befriedigung. Im übrigen hält er das absolute Verbot der Branntweineinfuhr für geboten.

Nachdem dann der Abg. Woermann auf die Ausführungen der Abgg. Stöcker und Richter erwidert, wird Tit. 108 angenommen; Tit. 109 bis 111 dieses Abschnitts werden ohne Debatte genehmigt.

Eine längere Debatte knüpft sich dann erst wieder an den Tit. 3 der einmaligen Ausgaben (Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben im südwestafrikanischen Schutzgebiete 102 000 Mark), über dessen Verwendung der Abg. Dr. Bamberger (deutschfreis.) sich näher verbreitet.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck konstatirt, daß der Vorredner von der Sache nichts verstehe, und durch seine Ausführungen unseren Verhandlungen mit England erheblich geschadet, indem er den Werth unseres Besitzes verkleinert habe.

Abg. Dr. Bamberger entgegnet, daß er nur ausgesprochen habe, was allgemein bekannt sei. Man müsse in kolonialen Dingen nicht gerade gleicher Meinung mit der Regierung sein. Er glaube dem Vaterlande zu dienen, wenn er vor kolonialen Unternehmungen warne.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck betont, daß er in erster Stelle berufen sei, die Interessen des Landes zu wahren, und daß er doch nicht dazu schweigen könne, wenn ein Redner im deutschen Parlament unsere eigenen Besitztitel verkleinere, und noch dazu in einem Augenblicke, wo wir mit England eine bezügliche Verhandlung führen. Dazu vernichte der Redner den Kredit der Gesellschaft.

Eine weitere Entgegnung des Abgeordneten Bamberger veranlaßt den Reichskanzler Fürsten von Bismarck noch einmal, den Sinn seiner Ausführungen festzustellen und aufrechtzuerhalten.

Abg. Richter erklärt, wenn das Haus einen Theil der Verantwortlichkeit für die Kolonialpolitik tragen solle, es auch recht und billig sei, daß demselben über die thatsächlichen Verhältnisse Auskunft gegeben werde.

Im Uebrigen giebt er durch seine Angriffe auf den Reichskanzler und namentlich durch den Ton, in welchem dieselben erfolgen, dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck Veranlassung, dieselben mit vernichtender Beredsamkeit zurückzuweisen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird Tit. 3 der einmaligen Ausgaben mit großer Majorität angenommen, der Rest des Etats debattelos genehmigt.

Schluß der Sitzung 5¹/₄ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr (Etat).

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

2. Plenarsitzung vom 15. Januar.

Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen, darunter einer solchen des Ministers des Innern über die Veränderungen im Personalbestande des Herrenhauses, und nachdem die seit der letzten Session verstorbenen Mitglieder in der üblichen Weise geehrt worden, ermächtigt das Haus das Präsidium, Sr. Majestät dem Kaiser zu dessen bevorstehendem Geburtstage die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die allgemeine Landesverwaltung in der Provinz Posen, wird einer besonderen Kommission von 15 Mitgliedern, — der Gesetzentwurf, betr. Erleichterung bei Grundstücksveräußerungen in einzelnen Theilen der Provinz Hannover, wird der durch 5 Mitglieder der Justizkommission zu verstärkenden Agrarkommission zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar 1889.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich heute Nachmittag über Hannover nach Bückeburg zu den morgen und übermorgen dort stattfindenden Jagden begeben.

— Auf Wunsch des Kaisers wird die musikalische Ovation, welche ihm von den 300 Trompetenbläsern Berlins am 28. Dezember dargebracht wurde, an seinem Geburtstage, am 27. Januar, wiederholt werden.

— Die Werbung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold um Ihre Durchlaucht die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein kam, wie man sich in Hofkreisen erzählt, selbst den hohen Verwandten der Braut völlig unerwartet. Wohl hatte der Prinz Gelegenheit, seine zukünftige Braut bei früheren Besuchen kennen zu lernen, welche die Prinzessin ihrer Schwester, der damaligen Prinzessin Wilhelm, in Potsdam abgestattet hatte, aber daß diese Bekanntschaft bei dem neuesten Besuche der Prinzessin Luise nach Weihnachten im Schlosse von Berlin eine so innige gegenseitige Annäherung zur Folge haben würde, davon und von den Absichten des Prinzen-Bräutigams hatte Niemand, selbst von den nächsten Angehörigen, wie man sich erzählt, eine Ahnung, bis diese in der Werbung bei Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. Hoheit dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein sich dann offenbarten. Daraus kann man auf die tiefe, gegenseitige Herzensneigung des verlobten Paares schließen. Die Verlobung ging ebenso rasch von Statten, wie die der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland, und die beiden Hochzeiten werden voraussichtlich der Zeit nach nicht weit auseinander liegen.

— Der luxemburgische Minister Eyschen hatte am 11. d. Mts. eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

— Der konservative Reichstags-Abgeordnete für Neu-Ruppin, Graf v. Ahlimb-Saldern, ist gestorben.

— Die einzelnen Parteien sind im Abgeordnetenhause folgendermaßen vertreten: Die konservative Fraktion zählt 125 (133 im Januar 1888), die nationalliberale 87 (72), die freikonservative 66 (62), die freisinnige 29 (40), das Zentrum 99 (97), die Fraktion der Polen 15 (14) Mitglieder. Bei keiner Fraktion sind 11 (13) Abgeordnete, erledigt ist ein Mandat.

— Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften begann heute ihre Sitzungen. Eine Generaldiskussion wurde nicht beliebt. Zu Berichterstattern über die Petitionen wurden Frhr. v. Buol, (Centr.) und Hoffmann-Königsberg (nl.) ernannt. Zu § 1 wünscht Abg. Enneccerus (nl.) noch landwirthschaftliche Absatzgenossenschaften eingefügt zu sehen Dieser Antrag wurde gegen eine Stimme angenommen. Abg. Nobbe (Reichsp.) beantragt, in § 1 Absatz 4 zu sagen statt „in kleineren Posten“ in „kleineren Mengen.“ Diesem Antrag stimmt die Kommission zu. Hierauf entspinnt sich eine längere Diskussion über die Frage, ob Genossenschaften juristische Personen im eigentlichen

---

Beim Eintritt des Besuches erhoben sich der General und seine Nichte von ihren Sitzen und gingen demselben einige Schritte entgegen.

Herr von Weißenburg war ein hochgewachsener, kräftig gebauter Mann von reichlich sechszig Jahren, den man, selbst wenn er nicht den militärischen Interimsrock getragen, auf den ersten Blick den Soldaten ansah. Das noch nicht gelichtete Haar war schneeweiß, ebenso der mächtige Schnurrbart, dessen umgebogene Spitzen zornig emporstrebten. Aus den kleinen dunkelbraunen Augen blickte es scharf und strenge hervor und der Ausdruck seines Gesichtes würde der eines Rhadamanthys gewesen sein, starr und unerbittlich, wenn nicht die Unterlippe denselben bedeutend gemildert, ja, bei gesenkten Augen, sobald der scharfe Blick zurücktrat, fast gänzlich aufgehoben hätte. Der linke amputirte Arm war durch einen künstlichen ersetzt, und diesen hatte er zwischen zwei Knöpfe seines Waffenrockes geschoben, so daß Jeder denselben für einen natürlichen halten mußte.

Frau von Barsen trug ein Kleid von hellgrauem, durchsichtigen Stoff und sollte diese Farbe die Halbtrauer bedeuten, die sie auf Wunsch des Onkels um den verstorbenen Vetter für kurze Zeit angelegt hatte.

Nachdem die erste Begrüßung stattgefunden, Alexandra ihren Gemahl vorgestellt und man in einem Halbkreis mit der Aussicht auf den See Platz genommen, sagte der General:

„Ich bitte um Entschuldigung, daß wir Sie nicht in einem der Staatszimmer, sondern hier in meinem kleinen Tuskulum empfangen, und hoffe ich, daß Sie die Vernachlässigung einer strengen Etikette verzeihen werden und sich entschädigt fühlen mögen durch den Anblick auf diesen eigenartigen, malerischen See. Ist es nicht ein herrliches Bild, das sich Ihnen so plötzlich darbot?“

„Ich kann Ihnen nur, Exzellenz,“ erwiderte Alexandra, „für diese köstliche Ueberraschung meinen Dank sagen. Ich glaubte in einen Salon zu treten und statt dessen breitet sich vor mir ein entzückendes Panorama aus. Es ist eine wirkliche Ueberraschung!“

„Ich sah sie Ihnen an, gnädige Frau, und es ist mir immer eine Genugthuung, wenn ich sie gewahre; war ich doch selbst in hohem Maße überrascht, als ich zum ersten Male diesen Pavillon betrat. Und außerdem haben wir einem Fremden nichts Besonderes, nichts Interessanteres zu bieten, als eben nur dieses Bild.“

„Das aber zehn andere Bilder aufwiegt,“ bemerkte Wolter. „Ist dies vielleicht,“ fuhr er fort, „der sogenannte Schwarze See, von dem ich schon mehrfach gehört habe?“

„Er wird allgemein so genannt,“ antwortete der General.

„Und sieht aus,“ sagte Franziska, „namentlich, wenn die Sonne Abends sich hinter die Bäume senkt, wie ein großer Behälter mit schwarzer Tinte.“

„Und zu einer anderen Zeit, bei einer gewissen Beleuchtung,“ setzte Herr von Weißenburg hinzu, „wo ein röthlicher Schimmer über die Oberfläche fährt, wie ein Riesenkessel mit Blut.“

„Entsetzlicher Vergleich!“ rief Frau von Barsen aus.

„Es ist hier — eine sagenreiche — Gegend,“ fuhr der General in seiner kurzen abgebrochenen Weise zu sprechen fort, wobei er hinter einzelne Worte, auch da, wo es garnicht paßte, ein hörbares Komma setzte, „und das abergläubische Volk hier glaubt daran, wie an das Evangelium. Sowie man sich von Ihrer Schlangenburg, Herr Geheimrath, allerlei Grausiges erzählt, so weiß man auch von dem Schwarzen See eine Menge Schauermärchen.“

„Man sagt,“ bemerkte Wolter, „daß er von unergründlicher Tiefe sei.“

„Na, wie unergründlich er ist, wollen wir nächstens schon einmal durch ein Lothblei untersuchen lassen. Sicher ist es, daß er sehr tief ist und daß eine gewisse Tiefe schon gleich hier am Ufer beginnt, denn die dicken Balken, die man in den Grund getrieben, um darauf den Pavillon zu bauen, sollen so lang sein, wie die höchsten Mastbäume.“

„Und was erzählt man sich noch sonst von dem See?“ fragte Alexandra und fügte hinzu: „Es interessirt mich, zu hören, denn ich kann es mir sehr wohl erklären, daß diese düstere Romantik Veranlassung zu verschiedenen Sagen gegeben hat.“

„Das hat sie auch redlich gethan,“ versetzte der General. „Natürlich haben mich meine beiden alten Militärburschen schon in den ersten Tagen mit den Geschichten, die sie im Dorf gehört, regalirt.“

„Auch mir hat meine Jungfer sie vorgetragen,“ sagte Franziska, „und mag Felix mich noch so sehr verspotten, ich kann mir nicht helfen, — die meisten Menschen sind etwas abergläubisch, ich bin es auch, und Niemand würde mich dazu zwingen können, Abends allein um den See herumzugehen.“

„Thorheit!“ rief der General. „Aber wo bleibt denn Felix?“ fuhr er fort. „Er ist schon um neun Uhr fortgeritten.“

„Er wird wohl in Holzendorf die Kirche besuchen,“ sagte Franziska mit etwas spöttisch aufgeworfenen Lippen.

„Kind,“ — erwiderte der Onkel, „daran glaubst Du ja selbst nicht! Mein Neffe wollte in Holzendorf verschiedene Handwerker bestellen. Felix befindet sich jetzt in seinem Element, er mag gerne arrangiren und glänzend arrangiren, er findet sich nichts elegant genung, — das wird noch eine Unruhe werden, aber ich lasse ihn gewähren und habe ihm plein pouvoir ertheilt. Hat er Dir etwas gesagt, Franziska, wann er zurückkehren würde?“

„Ja, er rief mir zu, als er fortritt, wir sollten ihn vor dem Diner nicht erwarten.“

„Er hat bereits mit Offizieren der Garnison Bekanntschaft gemacht und wird wohl in deren Kasino das Frühstück einnehmen. Aber wie wird er es bedauern, nicht zur Stelle gewesen zu sein, während wir einen so angenehmen Besuch erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Sinne sind und ob Konsumvereine berechtigt sind, an Nichtmitglieder Waaren abzugeben. Von Seiten der Regierung wurde hervorgehoben, man habe den theoretischen Streit über das Maß der juristischen Persönlichkeiten nicht in das Gesetz hineinziehen wollen.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April v. J. bis 31. v. M. hat nach amtlichen Ausweisungen 5 116 829 Mk. oder 42 938 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

— Das Schulgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Stosch" (Flaggschiff), „Charlotte", „Gneisenau" und „Moltke", Geschwaderchef: „Kontreadmiral Hollmann, ist am 13. d. Mts. in Alexandria eingetroffen und beabsichtigt, am 18. d. M. wieder in See zu gehen.

Regensburg, 14. Januar. Bei der heute hier stattgehabten Reichstagswahl an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Gruben sind bis jetzt für Graf Walderdorf (Centrum) 2163 Stimmen, für Hoffmann (liberal) 1068 und für v. Vollmar (Sozialist) 361 Stimmen gezählt. Die Resultate aus den meisten Landbezirken stehen noch aus.

Ausland.

Luzern, 15. Januar. Der frühere Bundesrath und Bundespräsident Kunesel ist gestorben.

Paris, 14. Januar. Die Kammer nahm heute die Berathung des Rekrutirungsgesetzes wieder auf. — Heute Nachmittag fand ein Zweikampf zwischen Lissagarey und Rochefort wegen des Artikels Lissagareys in der „Bataille" statt. Beide Duellanten sind leicht verwundet.

Haag, 14. Januar. Der Ministerrath hielt heute eine außerordentliche Sitzung ab. Es verlautet, er habe sich mit der Frage der Errichtung einer zeitweiligen Regentschaft beschäftigt.

Haag, 15. Januar. Aus Schloß Loo wird gemeldet: Nach offizieller Meldung hat der König eine ruhige Nacht gehabt und befindet sich den Umständen nach ziemlich gut.

London, 15. Januar. An Stelle des verstorbenen Earl von Mar und Kellie wurde einstimmig der Earl von Landerdalle zum repräsentativen Pair von Schottland gewählt.

London, 15. Januar. Es verlautet, daß nach den bis jetzt getroffenen Verfügungen das englische Parlament am 21. Februar cr. zusammentreten wird.

Belgrad, 14. Januar. Das „Amtsblatt" veröffentlicht einen Ukas, wonach zum Andenken an die Einführung der neuen Verfassung eine silberne Gedenkmedaille geschaffen wird. Dieselbe erhalten sämmtliche Mitglieder der Regierung, welche das Verfassungsprojekt der Skupschtina unterbreiteten, die Abgeordneten der Skupschtina, die Mitglieder des Verfassungs-Ausschusses und die königlichen Kommissare, welche die Wahlen kontrollirten.

Provinzial-Nachrichten.

** **Briesen**, 16. Januar. (Hundesperre.) In Neusasserei Mlewiec und Silbersdorf hat sich ein der Tollwuth verdächtiger Hund gezeigt. Es ist daher über die Ortschaften Neusasserei Mlewiec, Mlewo, Abbau Mlewiec, Neuhof, Richnau, Hofleben, Gr. Orsichau und Wangerin, sowie über Silbersdorf, Marienhof, Szychowo, Schönsee, Neu-Schönsee, Siegfriedsdorf, Sablonowo, Orzechowko, Pluskowenz und Plywaczewo die Hundesperre verhängt.

)(**Krojanke**, 15. Januar. (Ein Akt grenzenloser Rohheit) ist auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe verübt worden. Ruchlose Hände haben dort die mit großer Sorgfalt großgezogenen Tannen, den einzigen Schmuck mancher Gräber, durch Ausschneiden der Baumkronen gänzlich verstümmelt. Jedenfalls ist dieser Kirchhofsfrevel schon in der Weihnachtswoche ausgeführt worden. Möchte es doch gelingen, dem Thäter, der selbst an geweihtem Orte vor seiner Schandthat nicht zurückschreckte, auf die Spur zu kommen.

Christburg, 14. Januar. (Kaiser Wilhelm) hat, wie bisher als Prinz alljährlich, so auch jetzt als Kaiser sich zur Frühjahrsjagd auf der Besitzung des Grafen zu Dohna in Prökelwitz für Mitte Mai angemeldet. (Altpr. Ztg.)

Aus Ostpreußen, 15. Januar. (Die Bahnstrecke Soldau-Allenstein), die am Sonntag durch Schneeverwehungen gesperrt war, ist jetzt wieder betriebsfähig.

Königsberg, 14. Januar. (Herzog Albrecht-Denkmal.) Für das für den Begründer unserer Universität, den Herzog Albrecht zu errichtende Denkmal ist jetzt von dem Bildhauer Reusch das Modell gefertigt. Nach demselben wird Herzog Albrecht auf einem hohen Granitsockel stehen, die rechte Hand etwas vorstreckend und in ihr die evangelische Agende des Herzogthums Preußen sowie die Stiftungsurkunde der hiesigen Universität haltend. Das Erzstandbild soll 42 000 Mk. kosten, wovon allerdings erst 16 000 Mk. vorhanden sind.

Königsberg, 14. Januar. (Zu dem Raubmorde an der Bahnwärterfrau Groke in Bahnwärterhaus Godrienen) berichten jetzt hiesige Blätter, daß der Arbeiter Joseph Dolinna, welcher zur Zeit des Mordes bei einem Besitzer in Godrienen als Viehfütterer beschäftigt war und der in dringendem Verdachte steht, an dem Morde mit betheiligt gewesen zu sein, gestern Nachmittags in unserer Stadt verhaftet und heute bereits dem hiesigen Gerichtsgefängniß überliefert worden ist D. ist österreichischer Unterthan.

Osterode, 14. Januar. (Offene Bürgermeisterstelle.) Da Herr Bürgermeister Dembski die Wahl zum Bürgermeister in Dirschau angenommen hat, so wird demnächst die hiesige Bürgermeisterstelle ausgeschrieben werden.

Ortelsburg, 13. Januar. (Erfroren.) Der erste in diesem Winter im diesseitigen Kreise erfolgte Tod durch Erfrieren ereilte am 4. d. Mts. eine unbekannte Frau auf der Feldmark Olschienen.

Schneidemühl, 14. Januar. (Besitzveränderung.) Das frühere Rahmlowsche „Gesellschaftshaus", welches die Pensionskasse der Ostbahn in Subhastation erstand, ist jetzt an den Buchhalter Herrn Wegner für den Preis von 28 500 Mark verkauft worden.

Posen, 14. Januar. (Ein Zusammenstoß zweier Rangirzüge) hat, wie das „Pos. Tgbl." berichtet, gestern auf dem hiesigen Zentralbahnhofe stattgefunden. Die Maschinen wurden bei dem Zusammenprall bedeutend beschädigt, einige leere Personenwagen ausgehoben und zertrümmert und ein Arbeiter leicht verletzt.

Lokales.

Thorn, 16. Januar 1889.

— (Personalien aus dem Kreise Briesen.) Der Bürgermeister Heinrich Rückert zu Schönsee ist zum Standesbeamten für den Bezirk Schönsee ernannt worden. Der Königl. Kreislandrath hat den Inspektor Rietz in Gut Richnau als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Richnau bestätigt.

— (Vorsitz im Kirchenvorstande.) Se. Majestät der Kaiser und König hat auf Vorschlag des Herrn Kultusministers genehmigt, daß in der Diözese Kulm der Vorsitz im Kirchenvorstande der Pfarrgemeinden auf den ordnungsmäßig bestellten Pfarrer oder Pfarr-Verweser, im Kirchen-Vorstande der Filialgemeinden auf den für dieselben ordnungsmäßig bestellten Pfarrgeistlichen übergeht.

— (Handelskammer für den Kreis Thorn.) In der am Montag abgehaltenen Sitzung fand die Wahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt: Herr Kommerzienrath Adolph zum Vorsitzenden, Herr H. Schwartz jun. zum ersten Stellvertreter und Herr Stadtrath Schirmer zum zweiten Stellvertreter und zum Schatzmeister. Außerdem wurde Herr M. Rosenfeld zum Mitgliede des Bezirks-Eisenbahnraths zu Bromberg und Herr Emil Dietrich zu seinem Stellvertreter gewählt.

— (Anmeldung zur Stammrolle.) Alle zur Gestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädten heimathsberechtigt und im Jahre 1869 geboren sind, auch diejenigen in gleichem Alter stehenden Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, sowie Diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden behördlicherseits aufgefordert, sich bis zum 1. Februar d. Js. unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungsscheines im Einquartirungs-Bureau des Magistrats zur Eintragung in die Stammrolle zu melden. Versäumung der Meldung oder Unterlassung einer erforderlichen Berichtigung der Stammrolle hat Bestrafung zur Folge.

— (Mondfinsterniß.) Morgen, am 17. d. Mts. haben wir eine Mondfinsterniß, welche bei günstigem Wetter in unserer Gegend in ihrem ganzen Verlauf zu beobachten sein wird; der Beginn ist um 5 Uhr früh und das Ende gleich nach 8 Uhr. Im Gegensatz zu der letzten Finsterniß, die im Winter stattfand, und sehr unbequem zu beobachten war wegen der großen Höhe, in der der Mond sich befand (er stand ungefähr in der Höhe des Polarsterns), wird die bevorstehende Finsterniß, abgesehen von der allerdings etwas ungelegenen Zeit, sehr bequem zu beobachten sein, da bei Beginn der Mond sich etwa in der halben Höhe des Polarsterns und beim Ende sich schon sehr nahe am Horizont befindet. Die Finsterniß ist eine partiale, die größte Verfinsterung beträgt $^7/_{10}$ des Monddurchmessers.

— (Hasenjagd.) Im Regierungsbezirk Marienwerder schließt die Hasenjagd mit dem 31. Januar.

— (Zum Tosti-Konzert am 22. Januar.) Teresa Tosti sang auch kürzlich in Stuttgart. L. Heilborn sagt über die Leistungen der Sängerin in diesem Konzert Folgendes: „Der Beifall des Auditoriums steigerte sich von Lied zu Lied. Ich kann dem Urtheil über die stimmliche Begabung und Vortragsweise Teresa Tosti's nur beipflichten. Wohllaut, völlige Ausgeglichenheit aller Register, prächtige sonore Tiefe der Stimme, geschmackvoller, geistvoller Vortrag, frei von jeder Empfindsamkeit und Manieriertheit, unfehlbare Bravour in den Koloraturen, — das sind die rühmenswerthen Eigenschaften, die wir in Opern-Arien, Liedern von Rubinstein, Schubert, Schumann und den über alles Maß schwierigen Variationen von Proch an der berühmten Sängerin zu bewundern Gelegenheit hatten."

— (Verein deutscher Stromschiffer zu Thorn.) Die am 13. ds. stattgefundene Generalversammlung war von den Vereinsmitgliedern sehr zahlreich besucht; auch Deputirte aus Danzig, Bromberg und Polen waren zu derselben erschienen. Bei der Wahl des Vorstandes wurden folgende Herren gewählt: Fansche (Vorsitzender), W. Wolff (Stellvertreter), Herzberg (Rendant), Henschel (Schriftführer), Zippan (Kassenrevisor), J. Reimann, Ganott, F. v. Szydlowski, Rochlitz, Markowski, Kawetzki, Volgmann, Nötzel, J. Urbanski, Haupt, Feldt, Schwirski, Schulz, Oszynski, Lukaszewski, Polaszewski, Potscharle, A. J. Hoch, O. Hoch und J. v. Szydlowski (Beisitzer). Zu Ehrenmitgliedern wurden die Herren J. Markowski I und Vincent Targonski ernannt. — Die Jahresrechnung wurde vorgelegt und dechargirt; dieselbe schließt mit einem Ueberschusse von 159 Mk. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 80.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) plant für den 2. März einen großen Maskenball, der nach den Vorbereitungen zu urtheilen viele Ueberraschungen verspricht.

— (Besitzveränderung.) Das den Dröse'schen Erben gehörige, am Finsteren Thore gelegene Vergnügungslokal ist für den Preis von 38 100 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann Mielke übergegangen.

— (Steckbrief.) Die Zimmermannsfrau Pauline Szypniewski geb. Zarski aus Gr. Ballowken, gegen welche die Untersuchungshaft wegen Meineids verhängt ist, wird von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 9 Personen, darunter 2 Bettler.

— (Gefunden): ein schwarzer Regenschirm auf einem Hofraum der Schillerstraße und ein silberner Theelöffel auf dem Altstädtischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,40 Mtr.

Königl. Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern begonnenen Ziehung der 4. Klasse 179. Königl. Preußischen Klassenlotterie fielen:

In der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 600 000 Mk. auf Nr. 25 250.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 77 788.
3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 50 229 97 007 179 902.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 31 973 68 074 103 848.
23 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 3053 10 187 15 718 18 460 19 087 22 123 70 673 71 013 73 464 85 919 102 893 120 630 122 568 131 060 133 462 134 106 134 896 163 249 163 303 170 448 172 194 172 747 175 453.
30 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4393 6714 13 440 15 066 20 589 25 157 25 951 28 872 29 658 39 375 44 565 48 479 62 829 72 105 79 870 82 396 89 516 101 988 104 098 110 871 129 020 133 288 135 560 138 861 142 770 149 448 167 043 174 247 184 620 189 869.
35 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2631 8386 9985 15 024 19 267 24 728 26 440 29 969 52 481 53 051 58 594 67 905 72 061 80 239 80 510 82 026 82 202 83 515 90 555 107 466 113 402 113 680 116 710 118 064 123 595 124 887 128 813 139 020 141 954 147 054 164 178 178 929 179 214 181 334 184 940.

In der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 63 702.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 93 101.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 40 290 143 513.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 84 235 132 328.
34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4938 6264 7891 17 998 18 934 23 429 24 629 36 261 37 113 38 751 40 169 49 992 78 126 82 438 86 032 91 870 93 655 105 051 110 752 114 920 115 788 116 506 124 756 125 175 126 210 127 899 144 585 144 955 144 975 153 455 165 331 181 563 182 551 187 775.
33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 159 446 5097 5360 7231 20 918 48 569 52 608 54 366 63 457 66 460 83 039 88 389 89 205 89 210 90 915 91 791 93 704 102 899 106 436 108 848 118 520 136 205 143 432 145 251 147 110 147 709 147 852 151 422 153 452 162 125 162 716 170 862.
29 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 19 492 37 955 40 760 42 919 43 778 49 032 53 287 53 469 67 051 67 734 74 134 74 757 76 444 76 576 81 678 90 407 108 370 112 586 128 293 128 772 129 274 130 585 135 037 147 183 153 666 161 472 177 480 182 128 189 449.

Mannigfaltiges.

Berlin, 14. Januar. (Der Ausschuß der Studirenden der Berliner Universität) hat beschlossen, den Geburtstag des Kaisers in feierlicher Weise zu begehen. Die Vorbereitungen sind einer besonderen Kommission übertragen worden. Die letztere hat, nach der „Post", auch den Auftrag erhalten, an das Königliche Hofmarschallamt die Anfrage zu richten, ob der Kaiser geneigt sein würde, eine Huldigung der Studentenschaft in Form eines Fackelzuges oder einer Wagenfahrt entgegenzunehmen. Eine Antwort ist vom Hofmarschallamte noch nicht eingegangen. Außer der geplanten Huldigung wird die Studentenschaft der Universität, wahrscheinlich in Verbindung mit den Studirenden der übrigen Berliner Hochschulen, auf jeden Fall einen Festkommers veranstalten.

Halberstadt. (Todesurtheil.) Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den 35 Jahre alten Cigarrenmacher Andreas Wilhelm Bendler von hier wegen Raubmordes und schweren Diebstahls zum Tode. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Bendler hatte am 19. März v. J. eine hier wohnende unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Frau erwürgt.

Magdeburg. (Konfiskation.) Hier wurde am Sonnabend das „Neue Magdeb. Tagebl." wegen eines Artikels: „Der Ausgang des Kampfes gegen Kaiser Friedrich" im Auftrage der Staatsanwaltschaft (angeblich wegen Bismarckbeleidigung) konfiszirt.

(Neue Münzen.) Die soeben ausgegebenen Zwei-Markstücke mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm II. und der Jahreszahl 1888 zeichnen sich, namentlich was den Porträtkopf des Monarchen betrifft, durch vortreffliche, tiefe Modellirung und durch scharfe Prägung aus, so daß die neuen Stücke, namentlich diejenigen mit polirtem Untergrund, den besten Erzeugnissen unserer königlichen Münze zugezählt werden können.

(Der Kardinal Pecci), Bruder des Papstes, liegt schwer krank darnieder. Derselbe genießt im Vatikan einen sehr weittragenden Einfluß; vor einiger Zeit war er in den Jesuitenorden eingetreten.

(Die 18. Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung) wird in der Zeit vom 10. bis 13. Juni d. J. in Augsburg stattfinden.

(Große Geistesgegenwart) bewies, nach der „Köln. Volksztg.", ein höherer Steuerbeamter, der eine große Brennerei in Wattenscheid besichtigte. Außer ihm befanden sich noch vier Personen in dem Lagerraume, als ein Arbeiter mit dem Licht einem 4000 Liter 100proz. Sprits enthaltenden Fasse zu nahe kam. In demselben Augenblick schlugen auch schon die Flammen aus dem Spundloch heraus. Rasch wie der Blitz legte der Beamte die flache Hand auf das Spundloch, dämpfte das Feuer dadurch und rettete Aller Leben. Eine Sekunde später würde wahrscheinlich eine Explosion erfolgt sein.

(Herr Professor Jäger,) so schreibt die „Papier-Ztg.", hat bekanntlich auch das Papier in den Kreis seiner Reformbestrebungen gezogen. Da sich aus Wolle brauchbares Papier nicht gut herstellen läßt, fiel seine Wahl auf Sulfit-Zellstoffpapier, welches er unter dem Namen „Normal-Papier" in den Handel bringen läßt. Im vergangenen Jahre wurde das Organ des Herrn Prof. Jäger, das Monatsblatt, auf solches Papier gedruckt. Die Schrift schien überall durch, und die Leser beschwerten sich. Jetzt kündigt Herr Prof. Jäger in der Beilage zu Nr. 12 des Monatsblattes an, daß die genannte Zeitschrift im Jahre 1889 wieder auf — „unnormales" Papier gedruckt werden soll.

(Ein Berliner Original.) In Berlin ist dieser Tage ein Mann, Namens König, genannt der „Maskenkönig", gestorben. Mit ihm ist — so schreibt die Berliner „Volkszeitung" — eine Persönlichkeit zu Grabe getragen worden, die auf Originalität berechtigten Anspruch machen durfte. Es hat nämlich seit dreißig Jahren im Norden und Osten von Berlin keinen besseren Maskenball gegeben, den nicht der alte „König" in elegantem Kostüm besucht hätte. König war trotz seines Alters — er ist 73 Jahre alt geworden — ein vorzüglicher Tänzer, der keine Tour ausließ. „Maskenkönig", wie derselbe mit Hinzuziehung seines Namens genannt wurde, war ein Rentier, der, recht gut situirt, eine wahre Leidenschaft für originelle, von ihm selbst erfundene Maskenkostüme hatte. Nach seinem Tode wurden ca. 30 werthvolle Maskenkleidungen mit allem Zubehör, welche König eigens für sich im Laufe der Zeit hatte anfertigen lassen, von seinem Erben an einen Maskengarderobenhändler für mehrere tausend Mark verkauft. König, welcher noch in der letzten Sylvesternacht einen Maskenball mitgemacht hatte, wurde am Neujahrsmorgen infolge eines Schlagflusses todt auf seinem Bette in dem Kostüme Ludwigs XIV., die Brust mit Kotillon-Orden besternt, aufgefunden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 16. Januar. Abgeordnetenhaus. In der heutigen Sitzung wurde das Präsidium der vorigen Session (von Köller Präsident, von Heeremann erster Vizepräsident, von Benda zweiter Vizepräsident) per Akklamation wiedergewählt.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	16. Jan.	15. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—45	216—45
Wechsel auf Warschau kurz	216—80	215—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—50	103—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—70	62—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	56—30	56—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—50	101—50
Diskonto Kommandit Antheile	233—60	234—40
Oesterreichische Banknoten	168—85	168—85
Weizen gelber: April-Mai	199—25	199—
Mai-Juni	200—	199—50
loko in Newyork	98—50	98—50
Roggen: loko	154—	154—
April-Mai	155—70	155—50
Mai-Juni	156—20	155—70
Juni-Juli	156—70	156—20
Rüböl: April-Mai	59—50	59—10
Mai-Juni	60—	60—
Spiritus:		
50er loko	52—80	52—70
70er loko	33—70	33—50
70er April-Mai	34—30	34—10
70er Mai-Juni	34—70	34—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 15. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 53,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Januar kontingentirt —,— M. Br., 53,50 M. Gd., —,— M. bez., —,— pro Januar nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,75 M. Gd. —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,75 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt 36,00 M. Br. —,— M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt 36,50 M. Br. —,— M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt 37,00 M., Br. —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
15. Januar.	2hp	766.1	— 6.6	SE²	10	
	9hp	765.4	— 6.7	SE¹	10	
16. Januar.	7ha	764.1	— 6.0	SE¹	10	

Kiefern-Nutzholzverkauf.

Das Kiefern-Langnutzholz im Jagen 121b, Schutzbezirk Steinort, wird in folgenden 4 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1	mit Hölzern bis 0,50 Fm. Inhalt.	118	Nutzenden	mit	49,83 Fm.
„ 2	„ „ v. 0,51 bis 1,00 Fm. Inhalt.	221	„	„	155,49 „
„ 3	„ „ v. 1,01 bis 1,50 Fm. Inhalt.	39	„	„	44,78 „
„ 4	„ „ von über 1,50 Fm. Inhalt.	7	„	„	11,57 „
	in Summa	385	„	„	261,67 Fm.

Das Holz ist feinringig, kernig, 100- bis 130jährig und in Durchschnittslängen von 8 bis 10 m. aufgearbeitet. Der Schlag ist kaum 1 km. von unserer Weichselablage im Jagen 118 entfernt.

Der Förster **Jacobi** zu **Steinort** ist angewiesen, Kaufliebhabern das Nummerbuch zur Einsicht vorzulegen und den Schlag vorzuzeigen.

Die speziellen Loosverzeichnisse nebst Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten mit genauer Preisangabe pro Fm. des betreffenden Looses bezw. des ganzen Schlages und mit der Versicherung, daß sich Käufer den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind bis zum **22. d. Mts.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Thorn den 10. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Maurermeisters **Gottfried Poesch**'schen Armenlegats für das Jahr 1888 im Betrage von 1065 Mk. sind den Bestimmungen des Testaments gemäß an 249 Arme und 96 Hospitaliten von uns vertheilt und durch die Herren Armendeputirten und Hospitalsvorsteher am 24. Dezember 1888 ausgezahlt worden.

Der den Hospitaliten überwiesene Antheil hat 144 Mark betragen. Dies bringen wir hiermit nach Vorschrift des diese Stiftung betreffenden Regulativs vom 17. Januar 1861 zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn den 11. Januar 1889.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 12. Januar 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Frida Anna Dorothea, T. des Uhrmachers Max Lange. 2. Robert Friedrich, S. des Schiffseigenthümers Friedrich Hieske. 3. Bronislaw, S. des Arbeiters Kasimir Siemienicki. 4. Unben. S. des Königlichen Staatsanwalts Paul Meyer. 5. Julius Stephan, S. des Maurers Johann Adamski. 6. Julius Franz, S. des Maurers Franz von Czerniewicz. 7. Hertha, T. des Bildhauers Salli Meyer. 8. Gabriele Auguste, T. des Kaufmanns Max Cohn. 9. Paul Leopold, S. des Malers Friedrich Malzahn. 10. Max Albrecht, S. des Schuhmachers Paul Seemann. 11. Helene, T. des Maurers Karl Danziger. 12. Willy Ferdinand, S. des Lehrers Gustav Gruhnwald. 13. Paul Alphons, S. des Geschäftsdieners Johann Ratkowski. 14. Bruno Hermann, S. des verstorbenen Schiffers Hermann Reichert. 15. Elsa Margaretha, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Stadtrath und Kämmerer Johann Friedrich Gessel, 35 J. 9 M. 20 T. 2. Arbeiterwittwe Franziska Zeglarski, geb. Laskowski, 59 J. 3 M. 20 T. 3. Johann, S. des Arbeiters Franz Strzelecki, 5 J. 3 M. 4 T. 4. Martha, unehel. T., 6 J. 5 M. 7 T. 5. Todtgeb. T. des Arbeiters Michael Modniewski. 6. Töpfergeselle Otto Appelt, 55 J. 4 M. 4 T. 7. Unverehel. Rentiere Napoleone Rittweger, 82 J. 4 M. 14 T. 8. Arbeiter Karl Schneidereit, 41 J. 6 M. 26 T. 9. Arbeiter Karl Wisniewski, 22 J. 8 M. 10. Gertrud, unehel. T., 2 M. 8 T. 11. Bruno Hermann, Sohn des verstorb. Schiffers Hermann Reichert, 3 T. 12. Georg Traugott, S. des Maurers August Lindemann, 1 M. 15 T. 13. Unverehelichte Ida Krüger, Dienstmädchen, 17 J. 8 M. 14 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Kasimir Haszcz u. Marianna Majewski, beide zu Grünheim. 2. Schmiedemeister Gustav Wilhelm Ringhandt und Wilhelmine Modelmog, beide zu Grünfelde. 3. Arbeiter Franz Uhlenberg und Cecilie Zimmermann, beide zu Wilhelmshuld. 4. Arbeiter Vinzent Kopliner und Katharina Kemnitz, beide zu Gollantsch. 5. Arbeiter Friedrich Zills und Wilhelmine Kornowski, beide zu Parpahren. 6. Arbeiter Martin Gostowski u. Marianna Anna Kobierzynski, beide zu Berent. 7. Arbeiter Stanislaus Mankiewicz zu Thorn u. Anastasia Malankowski zu Nawra. 8. Schuhmacher Theophil Lewicki u. Marianna Anastasia Kulakowski. 9. Arbeiter Albert Briske zu Rose und Marianna Baczynski zu Wolsko-Abbau. 10. Arbeiter Daniel Gottfried Poeck u. Auguste Martha Werner. 11. Kaufmann Isaak Leiser zu Thorn und Lina Bat zu Gnesen. 12. Zimmermann Julius Gottfried Hermann Berndt u. Pauline Auguste Emilie Wardin, beide zu Marienthal. 13. Schmied Franz Zaleczynski zu Thorn u. Leokadia Victoria Krause zu Mariewill. 14. Arbeiter Hermann Albert Christian Karsten zu Mühlenvorwerk und Ernestine Karoline Wilhelmine Volkmann zu Wusterwitz. 15. Arbeiter Eduard Hermann Eichstaedt zu Wodek und Minna Karoline Balzer zu Neu-Flötenau. 16. Sergeant Heinrich Karl Hugo Unsinn zu Thorn und Auguste Ernestine Florentine Rauchfuß zu Mühlbock. 17. Uhrmacher Paul Förster zu Thorn und Olga Marie Bertha Hagemann zu Glogau. 18. Kaufmann Abraham Sultan zu Thorn und Margaretha Mirjam Victorius zu Graudenz. 19. Arbeiter Johann Kleszczynski u. Marianna Sopkowiak, beide zu Margoninsdorf.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Georg Wassermann zu Posen und Lina Wolf zu Thorn. 2. Kaufmann Isaak Hirsch mit Rosalie Jacobi. 3. Formermeister Friedrich Gustav Reinicke mit Julie Schulz. 4. Trompeter Sergeant Heinrich Robert Zimmer mit Martha Maria Keßker. 5. Schlosser Hermann Friedrich Babel mit Johanna Kremin.

Die **Herzogl. Revier-Verwaltung** zu **Grabia** hat **160 Kubikmeter**

Sprengsteine

abzugeben.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am 18. Januar d. Js.

Vorm. 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

1 mahag. Schreibtisch, 1 Regulator, 1 Sopha, 1 Nähmaschine, 1 Uhrkette mit Kapsel, 2 Ringe und 5 Bände Meyer's Konversations-Lexikon (Band 1—5)

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

100 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 20. auf den 21. November ist mir ein gebrauchter, aber gut erhaltener starker **Arbeitswagen** mit dreizölligen Felgen **gestohlen** worden. Wer mir zur Wiedererlangung des Wagens verhilft, erhält obige Belohnung.

Lulkau bei **Ostaszewo.**

M. Weinschenck.

Im **John Hoffmann**'schen **Konkurse** werden zu billigen Preisen fortgesetzt ausverkauft:

Damen- u. Kinderkragen,
Rüschen,
Woll- und Tüllspitzen,
Blumen,
Federn,
Baumwolle u. Häkelgarn,
Knöpfe, Schnallen u. s. w.

Der Verwalter.
Gustav Fehlauer.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Speciatität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Geschältes Backobst

empfiehlt in frischer Qualität per Pfund 50 und 60 Pf.

die erste Wiener Caffee-Rösterei
Neustädt. Markt Nr. 257.



Sopha's

in verschiedenen Façons

hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

P. Trautmann, Tapezier,
Seglerstraße 107,
neben dem Offizier-Kasino.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien zc. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Messina'er Apfelsinen

per Dutzend Mk. 1,00 u. 1,20
empfiehlt
Die erste Wiener Dampf-Caffee-Rösterei
Neustädt. Markt Nr. 257.

Trunksucht

ist durch mein seit vielen Jahren rühmlichst bekanntes Mittel heilbar. So schreibt Herr Bahnwärter E. A. in B. vom 12. Dezbr. 1888: **„Der Mann, für welchen ich vor 8 Jahren das Mittel bestellte, ist heute wieder ein angesehener Mann und hat bis heute noch keinen Branntwein getrunken** u. s. w." Wegen Erhalt dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauungsvoll an **Reinhold Retzlaff**, Fabrikant in Dresden 10.

Konservativer Verein Thorn.

Am 20. d. Mts. Abends 8 Uhr findet in diesem Jahre die

Feier des Stiftungsfestes

in den Räumen des **Victoria-Gartens** mit Concert, Ansprache und Tanz statt. Entree pro Person 25 Pf.

Sodann soll **am 26. d. Mts. Abends 8 Uhr** zur

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein Abendessen

im **Saale des Schützenhauses** veranstaltet werden. Couvert einschließlich Musik 1 Mk. 75 Pf. Anmeldung zum Abendessen bis spätestens den 24. d. M. bei dem Wirth des Schützenhauses Herrn Gelhorn.

Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das

Bier-Verlag-Geschäft

verbunden mit

Ausschank

von

B. Zeidler

käuflich übernommen habe und dasselbe in alter Weise unter der Firma **B. Zeidler** weiterführen werde.

Ich bitte, das der Firma seit langen Jahren in so hohem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und wird es mein stetes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft durch nur gute Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Thorn den 1. Januar 1889.

Max Krüger,
in Firma B. Zeidler.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen
nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Eine Kindergärtnerin,

musikalisch, welche auch den ersten Schulunterricht ertheilen kann, wird von sogleich zu engagiren gewünscht. Gefällige Offerten mit Gehaltsansprüchen werden erbeten

Dom. Rosenthal per Rynsk.

Eine Aufwärterin

wird **gesucht** **Tuchmacherstr. 183** III.

2 lebende Rehe

(Ricken) sind zu verkaufen. Näheres durch **C. Walter-Mocker.**

Eine herrschaftliche **Wohnung**, I. Etage, 7 Zimmer und Zubehör, bisher von Herrn Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, vom 1. April cr. anderweit zu vermiethen.

Robert Tilk.

Ein großer Laden mit 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition.

1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zub., mit Veranda und Garten, auf Wunsch auch Pferdest. u. Remise, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition.

2 fein möblirte Zimmer zu vermiethen Breitestraße 90a.

Ein **möbl. Zimmer** Tuchmacherstraße 174.

Eine Wohnung zu verm. bei Wittwe **Lange** Gr.-Mocker, an der Radialstr. n. Fort II.

2 große Läden

mit angrenzender Stube und heller Küche billig zu vermiethen.

Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Möbl. Zimmer und Kab. **Neustädtischer Markt 212 II** billig zu vermiethen.

Eine Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April d. Js. zu vermiethen Katharinenstraße 205.

Grau.

1 **Wohnung**, 3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Kl.-Mocker Nr. 587**, vis-à-vis dem alten Viehmarkt (Wollmarkt).

Casprowitz.

Ein behaglich ausgestattetes Zimmer im **Goltz**'schen Hause, Tuchmacherstr. 173, Hochparterre, mit eigenem Eingange, zu vermiethen. Auskunft daselbst eine Treppe.

Möbl. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 183 I.

Wohnung

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör zu vermiethen. **W. Hoehle**, Dachdeckermeister.

In meinem Hause Elisabethstraße ist eine Wohnung in der ersten Etage zum 1. April zu vermiethen.

C. Schnuppe, Löwenapotheke.

1 m. Z. u. K. 1 Tr. n. vorn Neust. Markt 145.

Ein möbl. Vorderz. m. Bek. sof. zu verm. Windstr. 164, gegenüb. dem ev. Pfarrh.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung zc., im 3. Stock, zum 1. April zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

Kulmerstr. 333 e. möbl. Zim. n. Kab. z. verm.

Die von Herrn Lieutenant **Schottler** innegehabte Wohnung ist von sofort zu verm. **A. Lohmeyer, Brombergerstr.**

1 Wohnung 1. Et., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, vom 1. April cr. zu vermiethen. **B. Lindner**, Gerechtestr. 93/94, links part.

1 Treppe ist eine Wohnung von 3 Zim., Entree, Küche und Zubehör vom 1. April, parterre ist 1 Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort oder 1. April zu vermiethen. **Jakobstraße 227/28.**

Die 1. Etage

im **L. Danielowski**'schen Hause, Breitestraße Nr. 49, ist zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **W. Romann.**

1 g. m. Z. z. v. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	„	12	50	14	00
Gerste	„	11	50	13	50
Hafer	„	12	50	13	50
Lupinen	„	7	00	9	00
Wicken	„	11	00	12	00
Stroh (Richt-)	„	5	00	5	50
Heu	„	5	50	6	00
Erbsen	„	13	00	17	00
Kartoffeln	„	4	00	4	50
Weizenmehl	50 Kilo	8	00	16	00
Roggenmehl	„	7	50	11	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
„ Bauchfleisch	„	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	1	00	1	20
Schweinefleisch	„	—	90	1	00
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Hammelfleisch	„	—	80	1	00
Eßbutter	„	2	00	2	40
Eier	Schock	2	80	3	00
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	1	80
Hechte	„	—	—	1	20
Barsche	„	—	—	1	00
Schleie	„	—	—	1	00
Bleie	„	—	50	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	22	—	24
Spiritus	„	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	40

Aula der Bürgerschule.
Dienstag den 22. Januar

Tosti-Concert

Programm.
Frl. Teresa Tosti wird singen:

Lied aus der Oper „Mignon"	Thomas.
Waldesgespräch	Schumann.
Vöglein in der Wiege . . .	Taubert.
Frühlingslied	R. Becker.
Trockene Blumen / Ungeduld . . .	Schubert.
Verbotener Weg	Bohm.
Trinklied a. d. Oper „Lucretia"	Donizetti.
Variationen	Proch.

Herr Panzer wird spielen:

Wandererfantasie—Schubert. Warum?—Schumann. Nocturno—Liszt. Menuett—Paderewski. Barcarole—Panzer. Vogeletude—Henselt. Polonaise—Chopin. Liebeslied a. d. Oper „Walküre"—Wagner. Rigolettofantasie—Liszt.

Anfang 7½ Uhr.
Bequeme Plätze.
Billets à 3, 2 und 1,50 Mark.

E. F. Schwartz.

„Concordia"

Donnerstag den 17. Januar d. J.

Vereinsabend
bei Wunsch.

Besprechung über Feier des Stiftungsfestes.

Radfahrer-Verein.

Donnerstag Saalfahren und General-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erbeten.
Gäste willkommen.

Victoria-Saal.

Donnerstag den 17. u. Freitag den 18. Januar

CONCERT

der ersten und größten

Tyroler

Concert-Sänger-Gesellsch.

Stiegler

aus dem Zillerthal

in ihrem hocheleganten National-Kostüm. 9 Personen (5 Damen, 4 Herren).

Dieselbe Gesellschaft, welche in der „Flora" in Königsberg zwei Monate hindurch mit großem Erfolg auftrat.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher bei Herrn **F. Duszynski** Breitestraße zu haben.

Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

Programme an der Kasse.

Kauffmann's Bierhalle

Katharinen  **straße 206.**

Donnerstag Abends 6 Uhr

Bratwurst und Sauerkraut.

Täglich

Flacki und Eisbein.

Es ladet ergebenst ein

Adolf Rutkiewicz.

Heute Donnerstag den 17.
Abends von 6 Uhr ab





Wurstessen

bei **A. Laechel, Araberstr.**



Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
empfiehlt **G. Scheda.**

Mieths-Verträge

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	--
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.